

# Die Felddivision 3 als Brücke zwischen Deutsch- und Westschweiz

Autor(en): **Schapbach, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue Militaire Suisse**

Band (Jahr): **141 (1996)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-345652>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Felddivision 3 als Brücke zwischen Deutsch- und Westschweiz

Divisionär Christian Schapbach <sup>1</sup>



Über das Verhältnis zwischen Deutsch- und Westschweiz wird zur Zeit sehr viel geschrieben. Meines Erachtens wird dabei vor allem die negative Seite beleuchtet. Warum das? In vielen Bereichen der täglichen Arbeit, bei den täglichen Begegnungen merkt man kaum etwas von diesen Unstimmigkeiten. Offensichtlich sind aber doch Probleme vorhanden, die nach einer Lösung rufen. Kann nun eine Division oder ganz einfach die Armee etwas zum bessern Verständnis zwischen den Sprachregionen beitragen? Kann die Felddivision 3 eine, zwar bescheidene, Brücke zwischen Deutsch- und Westschweiz bauen?

Ich möchte an dieser Stelle nicht alle Fragen zu diesem Problem erörtern, dazu wäre ich als Militär auch nicht kompetent und der mir in dieser Revue zugestandene Platz wäre auch viel zu klein. Eines aber wage ich zu behaupten: wenn sich die Men-

schen aus den zwei Landesteilen besser kennen würden, wenn man sich vermehrt und ohne Vorurteile begegnen würde, so könnten viele der diskutierten Probleme vor ihrer Entstehung gelöst und somit viel Missstimmung verhindert werden. Die Mentalität der Menschen aus der anderen Sprachregion zu kennen und zu akzeptieren ist, nach meiner Überzeugung, eine absolute Notwendigkeit für alle, die in unserem Land Menschen aus andern Landesteilen führen oder einfach mit diesen zusammenarbeiten. Als Offizier, der seit Jahren das Privileg hat, mit welchen Kameraden seinen Militärdienst zu leisten, ist es mir seit dem 1. Juli 1995 vergönnt, die Berner Division zu kommandieren. Ich möchte mich in der Folge über deren Brückenfunktion zwischen Deutsch- und Westschweiz innerhalb des Feldarmeekorps 1 äussern und den möglichen Beitrag zum bessern gegenseitigen Verstehen in unserem Land aufzeigen.

Bis zum 31. Dezember 1994 hätte die Felddivision 3 im Falle eines Angriffes gegen unser Land ein Dispositiv in der Westschweiz bezogen. Demzufolge be-

fasste sie sich auch mit den dazugehörigen intensiven Vorbereitungen. Während Generationen von Offizieren erkundete man den zugewiesenen Raum, beurteilte die Lage und fasste Entschlüsse in einem Gebiet, das mit der Zeit jedem von uns sehr vertraut wurde. Namen wie zum Beispiel Combremont, Vaulruz, Mentue, Brücke von Donneloye, Plaine de l'Orbe, Plateau von Echallens waren jedem Offizier, spätestens ab Einheitskommandant, mehr als nur geläufig. Wenn ein Offizier ins Café de la Gaité befohlen wurde, brauchte dieser nicht einmal die Karte hervorzunehmen, um das sympathische Café an der bekannten Kreuzung in der Nähe von Champtauroz zu finden. Überhaupt gab es in eingeweihten Kreisen so etwas wie einen militärischen Guide gastronomique der Westschweiz, da man die besten Restaurants gerne weiterempfahl und die welsche Küche sehr wohl zu schätzen wusste. Dabei war es überhaupt nicht so, dass man immer Rösti bestellte, nein, mit der Zeit wusste man eine gute papet vaudois, begleitet von einem guten Glas Salvagnin, ebenso zu schätzen. Aber nicht nur

<sup>1</sup> Kommandant Felddivision 3.

das, das wichtigste überhaupt war und ist, dass wir uns dank dem Militärdienst auch als Menschen oft begegneten. Die Gegenschlagsrapporte, die Koordinationsrapporte, zum Beispiel im Rahmen der taktischen Kurse, sind unvergesslich und haben viel zum gegenseitigen Verstehen und Vertrauen, weit über das Militärische hinaus, beigetragen. Wir Deutschschweizer begannen dank diesen unvergesslichen Erlebnissen die Westschweiz zu lieben und unsere welschen Kameraden zu schätzen. Gegenseitige Vorurteile machten gegenseitigem Vertrauen Platz, freundschaftliche Bande wurden geknüpft und werden weit über die Militärzeit hinaus weitergepflegt.

Wie sieht dies nun mit Armee 95 aus? Das Zeitalter der vorbereiteten Dispositive ist bekanntlich vorbei und somit entfallen die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten und die damit verbundenen Erkundungen im Gelände. Es finden keine grossen Truppenübungen mehr statt, die ganze Regimenter, ja sogar Divisionen in andere Landesgegenden führten. Man spricht sogar davon, Stabsübungen ab Stufe Bataillon nur noch auf dem Computer durchzuführen und von solchen im Gelände abzusehen. Somit entfallen auch die notwendigen Koordinationen und auch die Kontakte zwischen den deutschschweizer und den welschen Offizieren. Geht damit die positive Nebenwirkung der militärischen

Tätigkeit verloren? Kann, oder muss man Gegensteuer geben gegen diese Entwicklung?

Es geht sicher nicht darum, dass die Konzeption der Dynamischen Raumverteidigung und auch die Folgen der Ausbildung 95 hier in Zusammenhang mit dem Thema in Frage gestellt werden. Beide Neue-

rungen sind im Rahmen der Armee reform 95 notwendig gewesen. Die neue Einsatzdoktrin gibt unserer Armee mehr Dynamik und gibt uns die, nach meiner Auffassung richtige, Abkehr von einem allzu statischen Denken. Auch trägt sie wesentlich dazu bei, dass wir uns von vorgefassten Meinungen lösen. Die Ausbildungsreform 95



